

SUOV aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUES AUS DEM SUOV

Gesellschaft der Militär-Motorfahrer des Kantons Bern
Landesteil Oberland

Zwei Tage auf Achse

Mit seinen gegen 500 Mitgliedern ist die unter dem Präsidium von Soldat Christian Rupp aus Münchenbuchsee stehende Gesellschaft der Militär-Motorfahrer (GMMB) des Kantons Bern einer der grösseren Militärvereine im Kanton Bern. Mit ihren Fahrzeugen nehmen die Berner Motorfahrer als geschätzte und zuverlässige Helfer an zahlreichen Wettkämpfen und Anlässen von anderen Militärvereinen teil. Als Höhepunkt im Tätigkeitsprogramm 2000 hatte die GMMB, Landesteil Berner Oberland, einen zweitägigen Fahrtrainingskurs ins Wallis auf dem Programm. Bei schönstem Wetter starteten am Freitag, 11. August 2000, im AMP Thun 44 Teilnehmer mit acht Lastwagen, wovon fünf mit Anhänger, vier Duro und fünf Puch zur anspruchsvollen Fahrt über den Grimselpass ins Wallis. Unter den Teilnehmern waren auch fünf Berner Kantonspolizisten und zwei Mann vom Expertenbüro des Kantons Bern, welche den Kurs zum Auffrischen ihres Fahrkönnens benützten.

Für die Planung und Realisierung des Fahrkurses war ein fünfköpfiges Arbeitsteam zuständig. Unterstützt wurde dieses von zusätzlichen Funktionären, welche für die Bereiche Verkehr/ Strecke, Unterkunft/Küche, Verpflegung/Material und als Klassenlehrer verantwortlich waren. Leider blieb die Teilnehmerzahl unter den Erwartungen der Organisatoren, was aber bestimmt nichts mit dem Anlass, sondern mit dem in der Hauptferienzeit liegenden Datum zu tun hatte.

Ziele des Fahrkurses:

- Das im Militär erworbene Können auffrischen
- Fahren auf öffentlichen Strassen
- Einschätzen der Breiten und Höhen der Fahrzeuge
- Den Kurs unfallfrei abschliessen



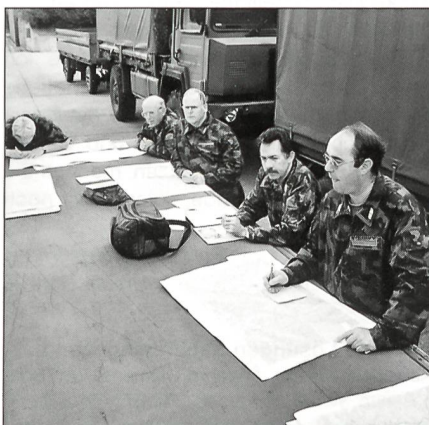
Das OK-Team: Hansueli Krebs, Heinz Minnig, Peter Tschanz, Jürg Müller (von links).

- Fahren nach Karte, Strecke und Posten durch Fahrer ausarbeiten

Hinfahrt Thun-Ulrichen

Nach dem Fassen der Fahrzeuge und einer Instruktion startete die ganze Fahrzeugkolonne gemeinsam Richtung Spiez. Erstes vorgeschriebenes Zwischenziel war der Flugplatz Unterbach bei Meiringen. Dieser als Stauraum vorgesehene Halt wurde gewählt, um zu vermeiden, dass der Ferienreiseverkehr gestört wurde. Ab Meiringen fuhren die Fahrzeuge einzeln via Innertkirchen, Grimselpass Gletsch dem Tagesziel Flugplatz Ulrichen entgegen.

An festgelegten Punkten musste unterwegs zweimal ein Fahrerwechsel gemacht werden. Wohlbehalten und im Zeitplan erreichten alle Fahrzeuge das Truppenlager Rhonesand Ulrichen.



Vor der Abfahrt mussten die genauen Fahrstrecken und Fahrerwechsel auf der Karte eingetragen werden.

Pflege der Kameradschaft

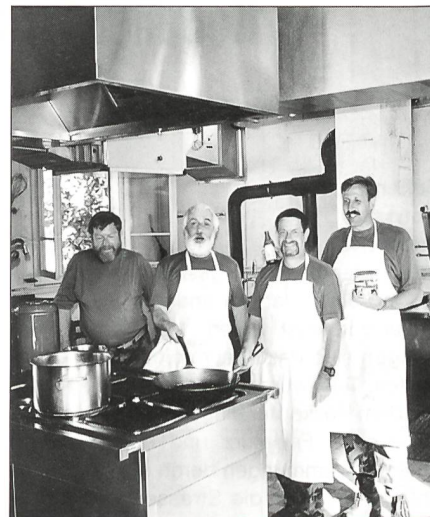
Im Truppenlager erwartete die hungrigen Fahrer ein von der «vereinseigenen» Küchenmannschaft zubereitetes ausgezeichnetes Nachtessen. Bis zur vorgeschriebenen Nachtruhe blieb auch noch genügend Zeit zum Gedankenaustausch und zur Pflege der Kameradschaft.

Rückfahrt

Im Gegensatz zur Hinfahrt wurde die Fahrzeugkolonne für die Rückfahrt zweiteilig geführt. Fahrzeuge mit Anhänger fuhren via Goms, Rhodetal, Montreux, Vevey, Gruyère, Plaffeien, Gurnigel nach Thun. Den Fahrzeugen ohne Anhänger wurde die Strecke über den Nufenenpass, Airolo, Gotthardpass, Hospental, Andermatt, Schöllenen, alte Kantonsstrasse Erstfeld, Stansstad, Brünigpass nach Thun vorgeschrieben. Vor der Abfahrt hiess es für sämtliche Fahrteams, die Koordinaten der Fahrstrecke und die Orte der Fahrerwechsel auf der Karte einzutragen. Auf der Fahrt mussten die Fahrer mehrmals gewechselt werden.

Danke!

Vom Organisationskomitee des Fahrkurses geht auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön für die grosse Unterstützung an die Adresse des Bundesamtes für Transporttruppen, welches entscheidend zum guten Gelingen des Kurses beigetragen hat.



Die aufgestellte Küchenmannschaft, welche die Teilnehmer ausgezeichnet verpflegte. Roland von Niederhäuser, Walter Hodel, Heinz Minnig, Anton Fontana (von links).

Alle Fahrzeuge erreichten das Endziel im Armeemotorwagenpark Thun in der geplanten Zeit. Der ohne Unfälle verlaufene Fahrkurs verlangte von den Teilnehmern grosses fahrtechnisches Können. Die sehr gute Organisation trug dazu bei, dass die Teilnehmer in den Genuss einer ausgezeichneten ausserdienstlichen Aus- und Weiterbildung kamen und davon sehr viel profitieren konnten.

Wm Hugo Schönholzer, Matten (Text)
Gfr Peter Tschanz, Thun (Fotos)

4. Internationaler Sântis-Patrouillenlauf Frauenfeld



Ungewohnte Aufgaben für die Wettkämpfer

Am 30. September fand auf dem Waffenplatz Frauenfeld der 4. Internationale Sântis-Patrouillenlauf statt, der gemeinsam vom Unteroffiziersverein Amriswil und dem Militärsanitätsverein Herisau organisiert wird. Er findet alle zwei Jahre an wechselnden Orten in der Ostschweiz statt und ist deshalb nach dem Wahrzeichen der Region, dem 2500 m hohen Sântis, benannt. Angetreten waren dieses Jahr über 100 Angehörige der Schweizer Armee, des Grenzwachtkorps, des österreichischen Bundesheers, der deutschen Bundeswehr, der französischen «Armée de l'air» und der britischen Armee, letztere davon zum Teil direkt aus Nordirland. Die Zweierpatrouillen mussten sich auf einem Postenlauf verschiedenen Aufgaben stellen.

Auf der 14 km langen Strecke galt es, zuerst einmal eine Reihe von Schiessposten zu absolvieren. So war bereits am ersten Posten auf der Zielbahn mit dem Sturmgewehr auf bewegliche Ziele zu schiessen. Danach folgten drei Schiess-



Ein französisches Team am MG 64 unter der Anleitung von Fw Martin Grieder. Dahinter einige der Ehrengäste: von rechts nach links Oberstlt Flückiger von der Militärverwaltung des Kantons Thurgau, Oberst i Gst Fürer, Kdt Stv der F Div 7, E. Lindenmann, Kantonsrat.

posten mit eher speziellen Waffen. Die Kantonspolizei Thurgau zeichnete für den zweiten Schiessposten verantwortlich, auf welchem es nicht nur darum ging, mit der Pistole und der Maschinenpistole zu treffen, sondern die Ziele auch in der richtigen Reihenfolge zu bekämpfen. Am Posten drei wurde das 12,7-mm-Maschinengewehr 64 eingesetzt, das bei den mechanisierten Truppen und der Artillerie weit verbreitet ist. Auch für die österreichischen Kameraden war es ein Heimspiel: Das 12,7-mm-MG 64 findet sich nämlich nicht nur auf der Panzerhaubitze M-109, sondern ist im österreichischen Bundesheer auch als «überschweres MG» bekannt. Schütze und Beobachter mussten an diesem Posten gut zusammenarbeiten, damit sichergestellt war, dass die Leuchtspurgeschosse im Ziel landeten und nicht im Sand daneben. In einer Kiesgrube bei Weiningen wurde dann unter Anleitung dreier Territorial-Grenadiere mit dem Mehrzweckgewehr geschossen. Hier verloren die Teams, die noch nie etwas von der Feuerschablone gehört hatten, viel an Punkten. In einem Zielhang, der von aussen nicht einsehbar war, musste das Zweierteam mit zehn Schüssen nämlich ebenso viele Ziele bekämpfen, und das in einer Idealzeit von fünf Sekunden. Wenn die Zielverteilung nicht klar war, dann resultierten hier Doppeltreffer oder Zeitverlust.



Das britische Team von 383 Commando Squadron hat den gebrochenen Unterschenkel fixiert und den Patienten aus dem ersten Stock unversehrt nach unten gebracht. Die Übungsleiterin, Cornelia Danuser, kann die Punkte gutschreiben.

Kondition und Nerven gefragt

Am Sanitätsposten des Militär-sanitätsvereins Herisau musste ein Verletzter im ersten Stock einer Häuserruine zuerst einmal notdürftig versorgt werden, bevor die Wettkämpfer daran gehen konnten, ihn mit Hilfe einer Leiter hinunter auf den sicheren Boden zu bringen. Besonders letzteres verlangte ein grosses Mass an Teamwork, was nicht allen Mannschaften gleich gut gelang. Teamwork war auch der Schlüssel zum Erfolg beim Posten Brandbekämpfung. Gemäss Übungsannahme war in einem unterirdischen Kommandoposten Feuer ausgebrochen. Unter der Anleitung von Instruktoren der Festungstruppen mussten die Teams, ausgerüstet mit Schutzmasken, Kohlenmonoxydfiltern und verschiedenen Typen von Feuerlöschern durch den total verqualmten Keller zum Brandherd vordringen und den Brand löschen. Das Vorgehen ohne Sicht in einem unbekanntem Gebäude, behindert durch die Schutzmaske und die schweren Feuerlöscher stellte die körperliche Fitness und die Nerven auf die Probe. Eine deutsche Mannschaft wollte sich dies schon gar nicht zumuten und war erst durch Zureden dazu zu bewegen, diese Aufgabe anzugehen.

Eine Besonderheit stellte auch der Orientierungslauf dar. Auf der Strecke befanden sich



Das Damenteam der UOG Zürichsee rechtes Ufer beim Pistolenschiessen.

neben den richtigen Posten auch «falsche», die nicht auf der Karte eingezeichnet waren, oftmals in unmittelbarer Nähe eines richtigen Postens. Hier rächte es sich bitter, wenn man die Posten nicht genau auf seine Karte übertragen hatte oder unsorgfältig Karte las, denn ein gestempelter «falscher» Posten brachte natürlich einen Punktabzug.

Wer nach dem OL die eingebauten Störungen an Sturmgewehr und Pistole behoben und in der CUA-Anlage (Computerunterstützte Ausbildung) die Jets erkannt hatte, war froh, in die Stadtkaserne Frauenfeld zurückkehren zu dürfen.

Am Schluss belegte die Fsch Aufkl Kp 17 gleich den ersten und den zweiten Rang vor der Mannschaft des Unteroffiziersvereins Untersee und Rhein. In der Gästekategorie siegte die Reservistenkameradschaft Marienberg aus Deutschland vor der Unteroffiziersgesellschaft Salzburg. Dritte wurde die 2622 Squadron des Royal Air Force Regiment vom Luftwaffenstützpunkt RAF Lossiemouth in Schottland.

Rangliste

Kategorie M20:

1. Fsch Aufkl Kp 17 (Asp Gyax, Asp Holliger).
2. Fsch Aufkl Kp 17 (Kpl Keller, Sdt Keller).
3. UOV Untersee + Rhein (Hptm Hediger, Oblt Muggli).

Kategorie M40:

1. UOV Untersee + Rhein (Wm Vetterli, Kpl Vetterli).
2. UOV Flawil (Hptm Kessler, Gfr Koster).

Kategorie Damen:

1. UOG Zürichsee rechtes Ufer (Gantner Giuliana, Rusterholz Marlies).

Kategorie Junioren:

1. UOV Solothurn (Müller Michael, Andres Daniel).
2. UOV Amriswil (Derrer Hannes, Stalder Claude).
3. UOV Interlaken (Mathis Christian, Guler Andreas).

Kategorie Gäste:

1. Reservistenkameradschaft Marienberg (Hauptgfr Brauer, Obergfr Wendrock).
 2. Unteroffiziersgesellschaft Salzburg (Vizeleutnant Danninger, Stabswv Windisch).
 3. 2622 Squadron RAF Regiment (SAC Caldwell, Spl Campbell).
- Hptm R. Bosshard, Bischofszell.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Letztes Armee-Holzboot verliess Heimathafen

Zeughaus Brugg: Einst stunden hier rund 700 Holzboote «zu Diensten»

Dieser Tage wurde im Zeughaus auf dem Genie-Waffenplatz Brugg das allerletzte Holzboot «ausgemustert». Jetzt dient es auf dem Hallwilersee als schwimmende Arbeitsbühne.

60 Pontonier- und Wasserfahrvereine (das sind zirka drei Viertel) unseres Landes erhalten ihre Boote zur vor- und ausserdienstlichen Ausbildung (leihweise) vom Zeughaus Brugg, das auch den Rekrutenschulen und WK-Einheiten die benötigten Schiffe zur Verfügung stellt. Ein weiteres Materialdepot für Boote der Armee befindet sich in Bulle. Ob Weidling, Ponton oder Übersetzboot (mit spezieller Heckwand für einen Aussenbordmotor): früher stunden im Zeughaus Brugg insgesamt rund 700 Holzschiffe der verschiedenen Macharten zu Diensten der Truppe und der erwähnten Vereine. Im Frühjahr 1981 wurden den Vereinen nebst den traditionellen Übersetzbooten und Weidlingen aus Holz versuchsweise erstmals etwa 100 Polyester-Weidlinge (mit Aluminium-Sohlenkante) abgegeben. 1988 hat die Rekrutenschule (parallel zur Ausbildung mit den Holzschiffen) die ersten Kunststoff-Übersetzboote getestet. Damit wurde das



Ausgemustert: Das letzte Holz-Übersetzboot der Armee. (Fotos: Arthur Dietiker)